

Worte

Autor(en): **Johannes Paulus. II, Papst 1920-2005**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **87 (1993)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

genügenden Existenzminimums für alle; eine umfassende Bodenreform im Sinne einer Überführung von Grund und Boden in den Besitz der Allgemeinheit, verbunden mit gründlicher Hilfe besonders für den Kleinbauern; ein freier Zugang für alle zu den besten Gütern der Kultur; die Aufbringung grosser Mittel für die Beschaffung der für das Leben notwendigen Dinge, die Hebung der Wohnungsnot, die Förderung von Arbeitsgelegenheit und andern wirtschaftlichen und kulturellen Anliegen der Gemeinschaft, und zu diesem Zwecke eine sehr weitgehende Ausgleichung des Besitzes in Form von Inanspruchnahme der grossen Vermögen, besonders aller arbeitslosen Einkommen – das sind einige Postulate, die bloss die Richtung andeuten, in der nach unserer Meinung die Arbeit einsetzen muss, jener sozialistischen Republik und Demokratie entgegen, die der Sozialismus fordert und die auch dem Geiste Christi angemessener wäre, als die jetzige Ordnung.

Den Kampf um eine neue Welt vor dem Geist der Gewalt bewahren

Am Aufbau dieser neuen Ordnung mitzuarbeiten mit allem, was wir sind und haben, sind wir selbst bereit und rufen auch alle Volksgenossen dazu auf, die nicht, in selbstischer Engigkeit verhärtet, bloss das Bestehende verteidigen wollen. Aufs schärfste verurteilen wir jene Taktik der Gewalt, die nur zu sehr die einzige politische Weisheit unserer regierenden Kreise geworden ist und fordern statt dessen jenen Geist des Vertrauens, der allein eine wirklich demokratische Gemeinschaft zu tragen vermag. Wir bitten aber auch die Arbeiterschaft, ihre heilige Sache vor aller Verunreinigung, namentlich auch durch den Geist der Gewalt, zu bewahren. Es wird etwas unendlich Grosses sein, wenn der Kampf um eine neue Welt, der in sein entscheidendes Stadium tritt, nicht nur in seinen späteren Folgen, sondern auch schon in seinem Verlaufe einem Geschlechte, das unter der Herrschaft der Gewalt und Gemeinheit den Glauben an das Gute und Schöne im Menschenwesen verloren hat, ein Zeichen neuen Lebens und Glückes wird.

Zürich, 13. Nov. 1918.

Anna Gander, Hans Kober, Anton Kos, Ludwig Köhler, Karo Köhler, Jean Matthieu, Luise Matthieu, Heinrich Meili, Christina Nadig, Clara Ragaz, Leonhard Ragaz, Robert Schneider, Dorothea Staudinger, Lukas Stückelberger, Paul Trautvetter.

(Dezemberheft 1918, S. 640f.)

Natürlich war es legitim, gegen Willkür zu kämpfen, gegen totalitäre Regimes, die sich sozialistisch und kommunistisch nannten. Es ist aber auch wahr, wenn Leo XIII. sagt, dass selbst im sozialistischen Programm «Samen der Wahrheit» zu finden sind. Diese Samen dürfen nicht zerstört, vom Wind der Geschichte weggetragen werden... Die Vertreter des extremen Kapitalismus neigen dazu, auch die guten Dinge zu übersehen, die der Kommunismus mit sich brachte: Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Sorge um die Armen... Und ich glaube, die Wurzel vieler sozialer und menschlicher Probleme in Europa und der Welt von heute ist in den Verzerrungen des Kapitalismus zu finden.

(Johannes Paul II. in einem Gespräch mit La Stampa, nach: Tages-Anzeiger, 9.11.93)